

Pulsnitzer Tageblatt

Druckerei 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Str.-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — **Erscheint an jedem Werktag** — — —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstaltungen — hat der Bezugsnehmer
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.85 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Pettzeile (Moffe's Zeilenmesser 14)
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0.30. Amtliche Zeile RM 0.75
and RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Ramenz, des Amtsgerichts
und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt mit ältester Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großhörsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Oberheina, Niederheina, Weißbach, Ober-
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. F. W. Mohr)

Schriftleiter: F. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 122

Freitag, den 27. Mai 1927

79. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Pflichtfeuerwehr der Stadt Pulsnitz

Nachdem die Pflichtfeuerwehr der Stadt Pulsnitz neu eingeteilt worden ist, werden
sämtliche der Pflichtfeuerwehr anzugehörenden männlichen Personen vom 20. bis
vollendeten 30. Lebensjahre hiermit aufgerufen, die Armbinde und den Zuweisungs-
schein im Rathause in Empfang zu nehmen.

Die Abholung hat zu erfolgen für die Personen mit den Anfangsbuchstaben
A—N Montag, den 30. Mai, von 1/3—5 Uhr, für Personen mit den Anfangs-
buchstaben M—Z Dienstag, den 31. Mai, von 1/3—5 Uhr nachmittags. Per-
sonen, welche bereits im Besitz einer Armbinde sind, haben dieselbe mitzubringen.

Dieser Aufforderung nicht nachkommen sollten, haben
Verstrafung zu gewärtigen.

Pulsnitz, am 28. Mai 1927.

Der Stadtrat.

Pferde- und Rindviehmarkt

sowie

Schweine- u. der allwöchentl. Ferkelmarkt in Radeburg

Mittwoch, den 1. Juni 1927

Radeburg, den 23. Mai 1927

Der Stadtrat

Das Wichtigste

Die Erwerbslosigkeit ist auch in der ersten Hälfte des Mai weiter
zurückgegangen.

Die russischen Geschäftsträger in London sollen in diesen Tagen
ihre Pässe erhalten.

Auf der Tagung der Völkerbundligen in Berlin wurde die
Süditalien-Frage behandelt.

In Berlin haben die Schulen Kälteferien erhalten.

Bei dem Sturm von Ancona sind bisher 20 Menschen ums
Leben gekommen.

Chamberlain teilte im Unterhause mit, daß der englische Ge-
sandte in Peking beantragt worden sei, englische Untertanen,
die über Sibirien nach London zu reisen wünschten, zu war-
nen. Die Warnung sei mehr als berechtigt angesichts der
antibritischen Demonstrationen, die kürzlich in Moskau und
Leningrad stattgefunden hätten.

Im Staate Virginia hat eine plötzlich niedergehende Windstöße
die Städte Norfolk und Portsmouth sehr stark mitgenommen.
Viele Häuser und größere St. ecken bedauten Gelände wurden
zerstört. 6 Tote und etwa 30 Verletzte werden gemeldet.

Wie die Volkszeitung aus London meldet, wurde das Ver-
trauensvotum der Konservativen für die Regierung mit 357
gegen 111 Stimmen bei 50 Enthaltungen der Liberalen an-
genommen.

Henry Ford läßt ankündigen, daß in seinen Werken in der
nächsten Zeit ein neuer, äußerst billig gehaltener Kleinstkraft-
wagen hergestellt werden solle, dessen Pläne bereits fertigge-
stellt seien. Das neue „Auto des kleinen Mannes“ soll alles
bisher dagewesene in den Schatten stellen und zu einer Mas-
senbelegung des Automobilwesens führen.

Rückblick auf die Weltwirtschafts- konferenz.

Von unserem aus Genf zurückgekehrten
Dr. F. Mitarbeiter.

Nach dreiwöchentlicher Dauer wurde die Weltwirtschafts-
konferenz geschlossen. Die von einzelnen Ausschüssen ausge-
arbeiteten, im allgemeinen farblosen und nichtsagenden Ent-
scheidungen und Empfehlungen wurden in der letzten Voll-
versammlung angenommen. Auch die viel umtänzelte Russe-
Formel über eine Gemeinschaftsarbeit zwischen dem kapita-
listischen Wirtschaftssystem und dem Wirtschaftssystem der
Sowjetrepubliken fand schließlich die Billigung der Vollver-
sammlung der Weltwirtschaftskonferenz. Gang- und Klang-
los sind dann die Teilnehmer an dieser Konferenz ausein-
andergeschieden, an deren Eröffnung der Vater der Welt-
wirtschaftskonferenz, der französische Finanzmann Loucheur,
so große Hoffnungen geknüpft hatte.

Auf einem einzigen Gebiete können wir vielleicht, nicht
heute oder morgen, aber doch in absehbarer Zeit, greifbare
Erfolge erwarten, nämlich auf dem Gebiete der Verein-
heitlichung der Zolltariffchemata und der No-
menklatur. Ein bekannter deutscher Industrieführer hat in
Genf mit Recht erklärt, daß internationale Wirtschaftsver-
handlungen, gleichgültig, ob sie zwischen Industrien oder
zwischen Staat geschlossen werden, nur dann Aussicht auf
Erfolg haben können, wenn eine gewisse Übereinstimmung
über wirtschaftliche Grundbegriffe besteht. Heute ist die Lage
so, daß der Zolltarif eines Landes vielleicht tausend ver-
schiedene Positionen, der Zolltarif des anderen Landes vier-
tausend Positionen, und der Zolltarif eines dritten Landes
über zehntausend Positionen kennt. Die gleiche Ware, die
im Zolltarif des einen Landes vielleicht in einer Position
enthalten ist, verteilt sich im Zolltarif des anderen Landes
auf zehn oder zwanzig Unterpositionen. Auf diesem Gebiete
muß vor allem nach einer Vereinheitlichung getrachtet werden.
Die gleiche Ware muß, wenn möglich, in allen Ländern in der
gleichen Position des Zolltariffes erscheinen. Das würde nicht

Die sowjetrussischen Geschäftsträger erhalten ihre Pässe

Eine deutsche Erklärung gegen die Befehung auf der Völkerbundliga — Italien und die Weltwirtschaftskonferenz
Die rote Armee kampfbereit — England befürchtet keine Weltkatastrophe — Die Unterhausdebatte über den Abbruch der
englisch-russischen Beziehungen

London. Nachdem die englische Regierung durch
den Ministerpräsidenten Baldwin in ihren einstimmigen Be-
schluß hat bekanntgeben lassen, daß sie das Handelsabkommen
mit Rußland für nichtig erkläre und die Ausweisung der
Sowjetvertretung aus London verlange, muß dieser Beschluß
noch vom englischen Parlament genehmigt werden. Die Ab-
stimmung im Parlament dürfte aber kaum etwas an dem
Regierungsbeschluß ändern. Die sowjetrussischen Geschäfts-
träger in London und das Personal der Sowjetrussischen
Handelsgesellschaft erhalten in diesen Tagen ihre Pässe zu-
gestellt.

Paris in Verlegenheit über den englisch- russischen Bruch

Man möchte es mit Deutschland nicht
verderben.

Paris. Sowohl im Pariser Auswärtigen Amt als
auch in den Kreisen um Tschitscherin und Natowski wird das
allergrößte Stillschweigen über Inhalt und Absicht der Be-
sprechungen gewahrt, die der Sowjet-Außenminister mit
Poincaré und Briand hatte. Immerhin versucht man von
halbamtlicher französischer Seite mit allen Mitteln, der Auf-
fassung entgegenzutreten, daß Frankreich nach der Erneue-
rung der „Entente cordiale“ gewissermaßen „moralisch ver-
pflichtet“ sei, dem Beispiel Englands zu folgen.

Unverkennbar beginnt man in Paris die Haltung der
deutschen Regierung gegenüber Sowjet-Rußland enger
als bisher in den Kreisen der Betrachtungen einzubeziehen.
Sehr interessant ist in diesem Zusammenhang eine Be-
merkung des Blattes „Matin“, das mit seinen Aus-
führungen unzufrieden ist in amtlichen Kreisen vor-
herrschende Meinung wiedergeben dürfte. Das Blatt be-
ginnt mit der Feststellung, daß das britische Kabinett den
Beweis für die Spionagetätigkeit der Agenten der 3. Inter-
nationale in den Händen habe. Sobald die französische Re-
gierung eine ähnliche Entdeckung machen sollte, würde sie
sowohl die notwendigen Folgerungen ziehen. Die Politik
Briands ist vor allem eine Politik, die auf die Wiederher-
stellung des Friedens in Europa, und ganz besonders auf
eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland ab-
zielt. Diese Annäherung ist in der letzten Zeit an zahlreiche
Schwierigkeiten gestoßen. Indessen scheint es, als ob dies
die beste Methode darstelle, um Europa schließlich den wirt-
schaftlichen und politischen Frieden wiederzugeben.

Die Beurteilung in Berlin.

Strengste Neutralität für Deutschland.

Berlin. Auch die Berliner politischen und diplo-
matischen Kreise beschäftigen naturgemäß der Abbruch der Be-
ziehungen zwischen London und Moskau in erster Linie.
Man ist aber in der Auffassung einig, daß die deutsche Re-
gierung strengste Neutralität üben müsse, und daß jeder
Schein einer Begünstigung Moskaus oder Londons ver-
mieden werden muß.

Für uns wird weiter der mit Rußland abgeschlossene
Neutralitätsvertrag maßgebend sein müssen,
und es besteht kein Grund, von diesem Kurse abzuweichen.
Im übrigen wird der Abbruch der englisch-russischen Be-
ziehungen von den Wärrern fast aller Parteien darin gleich-
mäßig beurteilt, daß man nicht recht erkennen kann, welche
Vorteile England aus dem Bruche mit Rußland erwartet.

Rußlands Antwort auf den englischen Schritt.

Moskau. Wie aus Moskau gemeldet wird, bereitet die
Sowjet-Regierung eine Erklärung an sämtliche Staaten der
Union vor, in der sie die englischen Gründe für den Abbruch
der Beziehungen darlegen und gleichzeitig die sowjetrussischen
Bürger beruhigen will. Ein Kriegszustand sei
nicht zu befürchten.

Die Eröffnung des Parlaments der Völkerbundligen.

Eine Rede des Reichskanzlers Dr. Brüning.

Am Himmelfahrtstage fand durch eine offizielle Feier
im Reichstag die Eröffnung des Kongresses des Weltverbandes
der Völkerbundgesellschaften statt. Reichskanzler Graf
Bernstorff ergriff als Vorsitzender der Deutschen Liga für
Völkerbund das Wort zur Begrüßungsansprache. Namens
der Liga hieß er die Delegierten aufs herzlichste willkommen
und sprach besonders dem Reichskanzler Dr. Brüning den Dank
für sein Erscheinen aus. In seinen weiteren Ausführungen
bedauerte Graf Bernstorff, daß man in Genf bisher we-
nig Bereitwilligkeit für die Frage der Ab-
rückung gefunden habe.

Darauf sprach Reichskanzler Dr. Brüning: Mit Ge-
nugung begrüße ich es, daß der Verband in diesem Jahre
Deutschlands Hauptstadt als Tagungsort erwählt hat. Ich
erblicke hierin ein bedeutungsvolles Zeichen für den grund-
legenden Wandel, der sich im Laufe der letzten Jahre in den
Beziehungen Deutschlands zu den anderen Nationen voll-
zogen hat. Unsere Politik ist die der Verständigung, aufge-
baut auf dem Vertrauen zwischen Regierungen und Völkern
und nicht auf die Macht von Kanonen und Bajonetten. Die
Zugehörigkeit Deutschlands zum Völkerbund ist deshalb der
beste und sicherste Weg zur Erreichung des Zieles der Völker-
versöhnung und Befriedung der Welt, das wir anstreben.

Eine deutsche Erklärung gegen die Befehung

Bei den Beratungen der politischen Kommission des
Weltverbandes der Völkerbundgesellschaften über die der
Vollversammlung vorzulegende Entscheidung über die Ab-
rückung gab die deutsche Delegation zum Protokoll der Kom-
mission eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: „Es ist
ein Gebot der Ehrlichkeit, hier ausdrücklich festzustellen, daß
es eine freudige und auf wirklicher Verständigung gleich-
berechtigter und souveräner Staaten aufgebaute Mitarbeit im
Völkerbund solange nicht geben kann, als Teile Deutschlands
von Truppen ehemaliger Kriegsgegner besetzt sind. Die
deutsche Delegation verzichtet in diesem Stadium der Ver-
handlungen darauf, diese Frage des deutschen Rechtsanspru-
ches auf sofortige Räumung des Rheinlandes unter Bezug-
nahme auf die politische Entwicklung seit 1924 bis heute
und auf die in Betracht kommenden Vertragsartikel hier zu
erörtern oder dem Kongress eine entsprechende Resolution
vorzulegen. Sie gibt aber der Erwartung Ausdruck, daß es
die Vollversammlung innerhalb ihrer Zuständigkeit erachten
wird, auf den innigen Zusammenhang zwischen Völkerbunds-
arbeit, Völkerbundsgeist und Befreiung der besetzten Gebiete
hinzuweisen.“



Königsbrück. (Der für Dienstag Abend angelegte Zapfenstreich) mußte infolge der Unkunft der Witterung in Wegfall kommen. Da es zufällig kurze Zeit vor der angesetzten Stunde zu regnen aufgehört hatte, war trotz der Unsicherheit des Wetters eine ziemlich stattliche Zahl Musikfreunde aus Königsbrück und Umgegend auf den Beinen, um sich den seltenen Genuß nicht entgehen zu lassen, aber alle mußten mit der Verfröschung auf ein anderes Mal unverrichteter Dinge wieder heim wandern.

Demig-Thumig. (Ein tödlicher Unglücksfall) ereignete sich Dienstag Nachmittag, gegen 1/3 Uhr in der alten Mühle. Der 33 Jahre alte Arbeiter Borgs aus Bischofswerda, Lutherplatz 1 wohnhaft, war mit Abrollen von Stämmen beschäftigt. Hierbei kamen 3 Stämme ins Rollen. Borgs wollte sich in Sicherheit bringen, blieb aber mit dem linken Fuße an den Stämmen hängen und kam zu Fall, so daß alle 3 Stämme über ihn hinwegrollten. Einige Minuten nach dem Unglücksfall starb der Schwerverletzte infolge Brustquetschungen und Lungenverletzungen. Der Verunglückte, der als tüchtiger Arbeiter bezeichnet wird, und sehr beliebt war, hinterläßt Frau und 3 Kinder.

Baugen. (Stutenschau.) Der Landesverband Sächsischer Pferdezüchter veranstaltet am 8. Juni in Baugen, Sufarsenferne, eine Stutenschau des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutscher Warmblutes. Anmeldungen an den Kreisverband Oberlausitzer Pferdezüchter. Landwirtschaftliche Lehranstalt in Baugen.

Radeburg. (Viehmarkt.) Mittwoch vor Pfingsten, den 1. Juni 1927, findet in Radeburg (Bezirk Dresden) außer dem allgemein sehr beliebten und gern besuchten Wochenfleckmarkt auch Pferde- und Rindviehmarkt statt, wie aus dem heutigen Anzeigenteile ersicht werden kann.

Dresden. (Stinkbomben in der Versammlung.) Im hiesigen Vereinshaus kam es bei einem Vortrag eines Berliner Chemikers Dr. Lehmann über das Thema „Der Betrug am kranken Menschen“, der sich gegen die Kurpfuscherei wandte, zu außerordentlich erregten Szenen. Wiederholt wurde der Redner durch minutenlanges Gebrüll unterbrochen, so daß der Versammlungsleiter, ein junger Arzt, mehrmals mit Anwendung des Hausrechts drohen mußte. Im weiteren Verlauf des Vortrages wurde aus dem Publikum, unter dem sich zahlreiche Heilkundige befanden, sogar mit Stinkbomben geworfen. Beim Schlußwort wurde der Vortragende vollständig niebergebrüllt, worauf sich die Versammlung tumultartig auflöste.

Dresden. (Verhaftung eines Gepäcksdiebes.) Auf dem hiesigen Bahnhof wurde ein 27 Jahre alter Kraftwagenführer in dem Augenblick verhaftet, als er in einem Abteil des Bodendach-Berliner D-Zuges die Koffer zweier Reisenden durchwühlte und sich auch bereits verschiedene Gegenstände angeeignet hatte. Der Gepäcksdieb ist wegen Taschendiebstahls bereits erheblich vorbestraft.

(Die Sachsen auf dem Sozialdemokratischen Parteitag.) Die „Sächsische Staatszeitung“ schreibt über die Rolle, die die sächsischen Linkssozialisten auf dem Kieler Parteitag der SPD. gespielt haben: „Wenn wir in einem Einleitungsartikel zum Kieler Parteitag der Meinung Ausdruck geben, daß die sächsische Opposition ihr Ziel nicht erreichen werde, da die Sachsen auf den Parteitagen in letzter Zeit mehr und mehr die Rolle einer komischen Figur spielten, so wird diese Auffassung durch die bisherigen Debatten vollumfänglich bestätigt. Denn obwohl die Breitenkoalition erst noch zur Verhandlung steht, darf schon jetzt gesagt werden, daß die Sachsen auf allen Gebieten so gründlich abgefallen sind, daß die Hauptdebatte wohl nur noch einem Aussehen gleichen dürfte. Gegenwärtig man sich, daß das Parteivorstandsamittel der S. D. den die Sachsen doch ganz besonders ins Herz geschlossen haben, davon sprach, daß ihm mitunter Ekel ankomme, wenn er notgedrungen die sächsische Parteipresse lese, beachtet man, daß Wels erklärte: „Was man anscheinend in Sachsen unter Meinungsfreiheit versteht, zeigt ein Artikel des Zwickauer Parteiblattes, daß einen kurzen Bericht des sozialdemokratischen Pressebüros über die erregende Kimerfeier bei der Eröffnung des jetzigen Parteitages mit der Ueberschrift verheißt: Ein überauswundersames Stimmungsbild aus Kiel. — Sie kommen, Sie kommen!“ Und dann die Aussage dieses Blattes nahm und sie mit den Worten: „Hui Teufel!“ zu Boden warf, worauf der Parteitag mit lebhaftem Handklatchern „Hui Teufel!“ antwortete, daß z. B. das Kieler Parteiblatt am 24. Mai u. a. den die Sachsen gedenkt schreibt: „Kritisiert, wenn ihr es für notwendig haltet, aber kritisiert nicht immer auf die alte Weise. Das wird auf die Dauer langweilig und verschleißt euch die Ohren der Delegierten der Sozialdemokratischen Parteitages.“ Und auf eine Rede eines sächsischen Delegierten an anderer Stelle: „Wer ein Bild von Braun druckt, treibt Personenkultus. Wer feststellt, daß Braun ein Staatsmann von Format sei, tut es auch. Die Genossen aber, die einst einen Dr. Zelaner, der eben in die Partei gekommen war, mit dem Glorienkranz eines Halbgottes umgaben, die treiben keinen solchen Kultus“, beachtet man, daß Stomper vom „Vorwärts“ erklärte, wenn die Partei immer die sächsischen Rezepte befolgt hätte, dann wäre sie heute ein Trümmerhaufen“, dann wird die Einstellung des Parteitages deutlich ersichtlich. Man hat genug von den sächsischen Krakeelern, man nimmt sie nicht ernst und läßt sie das bei jeder Gelegenheit fühlen.“

(Sächsische Landeswohlfahrtstagung am 13. und 14. Juni 1927 in Zwickau.) Zu der Sächsischen Landeswohlfahrtstagung am 13. u. 14. Juni 1927 in Zwickau ist nachstehende Tagesordnung aufgestellt worden: Montag, den 13. Juni 1927: Vormittags 9 Uhr: „Die rechtlichen Grundlagen der Erziehung.“ Berichterstatter: Herr Ministerialrat Dr. Maier, Dresden. „Anstalts- oder Familienziehung?“ Berichterstatter: Herr Privatdozent Dr. Curt Vondy, Altona-Dithmarschen. Nachmittags 3 Uhr: „Die Behandlung von Fürsorgefällen in der Reisezeit.“ Berichterstatter: Herr Universitätsprofessor Dr. W. Hoffmann, Leipzig, (männliche) und Fräulein Regierungsrat Dr. Paulsen, Hamburg, (weibliche). Abends 7 1/2 Uhr: Öffentliche Versammlung: „Zwang und Freiheit in der Erziehung.“ Berichterstatter: Frau Dr. Elisabeth Rotten, Koblach. Dienstag, den 14. Juni 1927: Vormittags 9 Uhr: Aussprache über Streit- und Zweifelsfragen der Fürsorgepflichtverordnung, des Reichsgrundgesetzes, des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes und des Wohlfahrtspflegegesetzes. Die Verhandlungen finden im Saale des „Schwanenschloßes“ statt. Zur Teilnahme werden

alle Körperschaften der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege sowie die in der Wohlfahrtspflege amtlich und ehrenamtlich wirkenden Helfer und Helferinnen eingeladen. Insbesondere erwünscht ist die Teilnahme der in der Wohlfahrtsarbeit beruflich tätigen Bezirkspflegerinnen, Sozialbeamten und -beamtinnen. Anfragen, die am 14. Juni besprochen werden sollen, sind bis zum 5. Juni beim Landeswohlfahrts- und Jugendamt einzureichen. Anmeldungen und Zimmerbestellungen sind an den Rat — Wohlfahrts- und Jugendamt — der Stadt Zwickau zu richten.

Der Reichsrat erhebt Einspruch gegen das Jugendschutzgesetz.

Berlin. Im Reichsrat wurde beschlossen, gegen die Beschlüsse des Reichstages zu dem Gesetz über den Schutz der Jugend bei Luftbarkeiten Einspruch zu erheben.

Preiserhöhung für Branntwein.

Berlin. Die Reichsmonopolverwaltung für Branntwein hat mit Zustimmung des Beirats mit Wirkung vom 1. Juni 1927 den regelmäßigen Verkaufspreis von 4,30 auf 5.— Rm. je 1 W. erhöht. Dieser Preiserhöhung liegt nicht eine Veränderung der Wirtschaftslage zugrunde; es ist vielmehr nur ein Ausgleich dafür geschaffen worden, daß infolge Wegfalls der Gemeinde-Getränksteuer die Gesamtbelastung des Branntweins geringer geworden war.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie zur Wirtschaftslage.

Berlin. Der Reichsverband der Deutschen Industrie wendet sich in einem an den Reichswirtschaftsminister persönlich gerichteten Schreiben gegen die nach seiner Ansicht bedrohliche Sorglosigkeit der öffentlichen Meinung und auch der amtlichen Stellen bezüglich der Entwicklung der wirtschaftlichen Lage. Der Verband bittet den Reichswirtschaftsminister, seinen Einfluß und seine Persönlichkeit dafür einzusetzen, daß Maßnahmen verhindert werden, die neuerdings die deutsche Wirtschaft Experimenten aussetzen, die nur dazu führen könnten, die Rentabilität der Betriebe dauernd ernstlich zu gefährden, die Lebenshaltung der breiten Massen herabzusenken und die Arbeitslosigkeit zu vergrößern.

Der sozialdemokratische Parteitag.

Kiel. Am vierten Verhandlungstag nahm der Parteitag den Bericht des Reichstagsabgeordneten Robert Schmidt über die Tätigkeit der Reichstagsfraktion auf dem Gebiete der Wirtschafts-, Steuer- und Sozialpolitik entgegen. In der Aussprache behandelte namens des Parteivorstandes Staatssekretär a. D. Schulz die kulturellen Wünsche der Partei, insbesondere die Wünsche auf dem Gebiete des Schulwesens. Er meinte, die jetzigen sogenannten weltlichen Schulen seien nur Bekennerschulen ohne Religionsunterricht. Die Simultanschule sei die Schule der liberalen Weltanschauung, die Bekennerschule die des Zentrums und der strenggläubigen Protestanten, die weltliche Schule die des Sozialismus. Die Erteilung des Religionsunterrichts und die ihm gleichzusetzende Unterweisung weltanschaulicher Art ist für die Sozialdemokratie grundsätzlich keine öffentliche Angelegenheit.

Die rote Armee kampfbereit.

Moskau. Kriegsminister Boroschilo veröffentlicht einen Tagesbefehl, in dem er Heer und Flotte von dem Abbruch der Beziehungen mit England in Kenntnis setzt. Weiter wird erhöhte Bereitschaft der Armee und Flotte zum Schutz der Sowjetunion darin gefordert. Die Festung Kronstadt soll in Kriegszustand versetzt werden und das Anlaufen russischer Häfen ist für britische Schiffe verboten. Die russischen Grenzen im Fernen Osten sollen besetzt werden.

England befürchtet keine Weltkatastrophe.

London. In hiesigen politischen Kreisen rechnet man nicht damit, daß andere europäische Staaten dem Beispiel Großbritanniens folgen und die Beziehungen zu Sowjetrußland abbrechen werden. Man hält dies auch keineswegs für wünschenswert, da dann die britische Regierung in den Ruf käme, tatsächlich einen die ganze Welt umfassenden antirussischen Feldzug vorzubereiten. Aus diesem Grunde wünscht das britische Außenamt, daß die Frage der Politik gegenüber Sowjetrußland als Sache für sich behandelt werde.

Die Unterhausdebatte über den Abbruch der englisch-russischen Beziehungen. — Lloyd Georges Ansicht

London, 26. Mai. In der heutigen Unterhausdebatte über den Abbruch der englisch-russischen Beziehungen sprach nach Chamberlain Lloyd Georges, der zunächst darauf hinwies, daß er selbst seinerzeit das Handelsabkommen mit Rußland abgeschlossen habe. Diese Politik verteidigte er noch heute. Bei der Arcos-Angelegenheit müsse man drei Fragen unterscheiden. Die erste Frage laute, ob genügend Beweismaterial vorhanden sei, um den Bruch zu rechtfertigen. Diese Frage könne er bejahen. Die zweite Frage sei, ob es gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt richtig sei, energische Maßnahmen gegen die Sowjets zu ergreifen. Diese Frage müsse er verneinen, denn nicht nur die kommunistischen Bestrebungen in China seien gescheitert, sondern man müsse auch feststellen, daß die gegenwärtige Regierung Rußlands seit der Revolution gehabt habe. Er sei auch davon überzeugt, daß der Außenminister diesen Augenblick für den Bruch mit Rußland nicht gewählt haben würde, wenn nicht seine Hand durch seine heißköpfigeren Kollegen gebunden gewesen wäre. Die Frage, ob England durch den Abbruch der Beziehungen etwas gewinne, ließe sich ohne weiteres mit nein beantworten. Die dritte Frage, nämlich, ob die Regierung nicht zu weit gegangen sei, selbst wenn die ersten beiden Fragen zu bejahen seien, könne er daher ebenfalls verneinen, da er feststellen müsse, daß Europa ohnehin voll von Schwierigkeiten sei und daß England durch seine Aktion in diesem unruhigen Europa noch den Zankapfel werfe. Der Schritt der englischen Regierung sei ein Schritt ins Dunkle.

Italien und die Weltwirtschaftskonferenz.

Agrarkongreß in Rom. Rom. Die Bilanz der Genfer Konferenz wird in Rom, wo nun als eine Art Nachkonferenz der Agrarkongreß tagt, einer vernichtenden Kritik unterzogen. Auf der Habenseite steht nach der „Tribuna“ nicht ein einziger Posten. 194 Verträge hätten sich zu einer kolossalen Beratung zusammengefunden, sich auch dann auf die Diagnose geeinigt, dann aber, als es an die Behandlung der furchtbaren Krankheit gehen sollte, an der die Welt leidet, abschließend das Lager verlassen. Die „Tribuna“ findet das weiter nicht verwunderlich, denn der Nationalegoismus der Staaten sei unheilbar, weil er naturgemäß sei.

Aus aller Welt.

Kälteferien Ende Mai.

In fast sämtlichen Berliner Schulen wurde am 25. Mai der Unterricht eingestellt. Die Direktoren hatten die Heizung der Schulzimmer beim Magistrat beantragt. Da jedoch ein abschlägiger Bescheid kam und den Direktoren vom Magistrat angeheimgestellt wurde, im Falle es ihnen zu kalt sei, selbst für Heizung zu sorgen, glauben die Direktoren es nicht verantworten zu können, die Schüler Erkältungskrankheiten auszusetzen, um so mehr, da bereits eine größere Anzahl Erkrankungsfälle vorliegen. In einigen Schulen wurde der Unterricht lediglich auf Sport- und Turnübungen beschränkt, in der überwiegenden Zahl jedoch vollständig geschlossen.

Lindbergh-Ehrungen in Paris.

Lindbergh hat nach dem Frühstück im amerikanischen Klub in Paris geäußert, daß er sich mit der Absicht trage, nach Brüssel und London zu fliegen, um König Albert von Belgien und König Georg von England zu begrüßen. Von einem Flug nach Berlin will er absehen.

Bisher hat Lindbergh sämtliche ihm von Film- und Theater-Gesellschaften unterbreiteten Angebote abgelehnt.

Die Mutter des verschollenen französischen Fliegers Colli hat Lindbergh ihre Glückwünsche zum Ausbruch gebracht und gleichzeitig an Frau Lindbergh in Detroit folgendes Telegramm gerichtet:

„Der glücklichsten der Mütter die Glückwünsche einer armen Mutter.“

Lindbergh hat sofort auf die Glückwünsche der Mutter Colis geantwortet und betont, daß er gerne nach Marseille kommen würde, um die Mutter Colis zu begrüßen.

Lindbergh verzichtet auf eine Spende von 150 000 Frs.

Paris, 26. Mai. Lindbergh hat die ihm von Frau Deutschbe Meurthe gespendeten 150 000 Frs. an die Familien der beiden verschollenen französischen Flieger Rungesser und Colli abgetreten. Er wird am Sonnabend nachmittags nach Brüssel fliegen. Spätestens am Donnerstag will er in London sein. Lindbergh wird den Flug auf seinem eigenen Flugzeug ausführen.

Europaflug Lindberghs.

Paris. Chicago Tribune meldet, Lindbergh habe beschlossen, in seinem Flugzeug einen Europaflug zu unternehmen, der ihn von Paris über Brüssel, London, Kopenhagen, Berlin, Wien, Rom und vielleicht auch Madrid und wieder nach Paris führen würde.

Der Stille Ozean soll überflogen werden.

New York. James Dole, Mitglied des Nationalen Verbandes für Luftschiffahrt, hat eine Summe von 25 000 Dollar für den ersten Flieger, der die Strecke zwischen der amerikanischen Küste und Hawaii ohne Zwischenlandung zurücklegen wird, und die Summe von 10 000 Dollar für den zweiten Flieger, der den gleichen Flug vollführen wird, ausgesetzt.

Schweres Eisenbahnunglück in Spanien.

Madrid. Auf der Station Puñpi (Provinz Almeria) stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Elf Personen wurden dabei getötet und vierzehn verwundet.

Seidenraupenzucht in Pommern. Gutsbesitzer Beder in Wühle (Kreis Neustettin) richtet jetzt eine große Seidenraupenzucht ein. Er hat bereits 15 000 Maulbeerblüße angepflanzt, mit deren Blättern die Seidenraupen gefüttert werden. Auch in Rajeband wollen mehrere Besitzer diese Zucht als neuen Wirtschaftszweig betreiben.



Internationale Buchausstellung 1927 in Leipzig.

Am 28. Mai wird in Leipzig die Internationale Buchausstellung von 1927 eröffnet werden, auf der neunzehn verschiedene Staaten vertreten sind. Die Ausstellung findet unter dem Protektorat des Vereins deutscher Buchhändler statt, an dessen Spitze Männer wie Professor L. von Harnack, Mag Liebermann und Gerhart Hauptmann stehen.

Hôtel Schützenhaus.
 Sonntag von 6 Uhr an
feiner BALL
 In der Odele **Konzert**
 Es ladet freundl. ein **A. Höntsch**

Olympia-Theater
 Sonnabend 8 Uhr — Sonntag 6 u. 1/2 9 Uhr
Fédora
 (Frauenliebe — Frauenhaß)
 Ein Großfilm in 6 Akten.
 In der Titelrolle die gefeierte Künstlerin
Lee Parry
Brownie auf dem Maskenball
 Lustspiel in 2 Akten
Frühlings Erwachen
 Neues Leben in Hof und Garten

Schuhhaus A. Führlich Pulsnitz
Zum Pfingstfest
 feine farb. Modeschuhe
 in allen Preislagen
Straßenschuhwerk aller Art, in nur bester Ausführung

Fort mit Giften und schädlichen Arzneien bei
Rheumatismus Gicht, Ischias, Nervenschmerzen
 sowie Schlaflosigkeit.
Hilfe auch bei älteren hartnäckigen Leiden
 durch unser neues schnell wirkendes
 Spezial-Mittel. Langwierige Tee- und Einreibekuren sind
 daher nicht mehr nötig. Leicht u. angenehm einzunehmen.
 Zahn- und Kopfschmerzen verschwinden in 1 Minute.
 Täglich eingehende Dankschreiben bezeugen die kaum
 glaublich überraschende Wirkung, trotzdem alles andere
 nicht geholfen hatte. Garantiert unschädlich. Preis
 RM 7.— pr. Nachnahme. Prospekt kostenlos.
Schäfer, Ast & Co., G. m. b. H.
 Hamburg 11, Herrngraben 29.
 Laboratorium für giffreie Volksheilmittel

Frühjahrs-Neuheiten
sämtlicher Herren- u. Knabenbekleidung
 zu billigsten Preisen. — Bitte
 um Besichtigung meiner Schaufenster
J. Kriebel, Kleiderfabrikation, Großbröhrsdorf, Hauptstrasse

2 Fliegen mit einer Klappe
 schlägt, wer
KALKSTICKSTOFF
 anwendet; er vernichtet
Unkräuter aller Art
 wie Hedrich, Ackerseif, Kornblumen, Kornraden, Wucherblumen, Klatsch-
 mohn, Kamille, Nelke, Bogelmie, Sauampfer, Ackerhochstacheln usw.
 und düngt gleichzeitig Hafer, Gerste, Weizen
Kalkstickstoff
Chilesalpeter
Kaliammonsalpeter
 sowie alle anderen Kali- und Phosphorsäure enthaltenden
 Düngemittel empfiehlt
Franz Heller, Königsbrück - Ost.

Lose der Landeswohlfahrt
 im günstigsten Falle
12 000 RM. (Ziehung: Mitt-
 woch, d. 1. 6. u. Donnerstag, d. 2. 6.
 empfiehlt **Max Greubig.**

**Institut für Haar- und
 Schönheits-Pflege**
 Haare färben und bleichen
 Kopf- und Gesichts Massage
 Maniküre — Pediküre
 Ohrlöcher Stechen
 empfiehlt sich
Theo Rother
 Herren- und Damen-Friseur
 Kamenz, am Bahnhof, Ecke
 Ost- u. Carolastr. — Tel. 214

Raum zum Unterstellen
 eines **Motorrades**
 zu mieten gesucht
 Nähe Schillerstr., Schießstr.
 Angebote mit Preis an **Sermann
 Intemann**, Ingenieur, Schiller-
 straße Nr. 15



Lackschuh — oder nicht?

Möchten Sie, daß Ihre Alltagsschuhe wie elegante
 Lackschuhe glänzen? Dann putzen Sie morgens mit
Nigrin und dem **Nigrin-Poliertuch** und abends wer-
 den Sie selbst bestätigen: **Jawohl, es stimmt:**

Nigrin glänzt wie Lack!
 Verlangen Sie also von jetzt ab **Nigrin.**



ZUM PFINGSTFEST

sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen
 entzückende Neuheiten

Seiden-Mäntel	schwarz, die große Mode
Rips-Mäntel	moderne Farben
Tuch-Mäntel	In allen Größen und Preislagen
Damen-Kostüme	aparte Neuheiten
Damen-Kleider	reizende Neuheiten
Fantasie-Jacken	neueste Muster
Wind-Jacken	in allen Preislagen

Konfektionshaus
Rudolf Lederer, Radeberg
 Dresdner Straße 23

Wichtig für Kranke!
 Rechtzeitig vorbeugen!
 Verlangen Sie sofort in den Verkaufsstellen oder
 direkt von uns die kostenlosen und interessanten
 aufklärenden Druckschriften über die erfolgreichen,
 ärztlich empfohlenen Kräuterkuren mit den bekann-
 ten und bewährten
 Nur diese Packung
Waldflora
 Spezialitäten.
 Auserlesene, gestreifte
 Pflanzenbestandteile.
 Nicht als Tee, son-
 dern in Form von auf-
 geschlossenen Pflanz-
 schuulern einzu-
 nehmen. Dabei blei-
 ben wirksame Stoffe
 erhalten, die sonst
 durch das Kochen
 abgeschwächt und ver-
 nichtet werden, und
 daraus
 erklärt sich die bessere Wirkung.
 Die verschiedenen **Waldflora**-Spezialitäten von
 Nr. 0 bis Nr. 11 finden Anwendung bei:
 Gicht, Reiben, Rheuma, Adernverkalkung,
 Ischias, Fettleibigkeit, Entzündungen, Pickeln,
 Geschwüren, Neigung zu Eiterungen, Hautaus-
 schlag, offene Beine, Kopfschmerzen, Energie-
 losigkeit, Blutreinigung, Zucker-, Blasen-,
 Nieren-, Lungen-, Stein-, Magen-, Darm-, Ner-
 ven- und Stahl-Leiden.
 Verkauf in Apotheken und Drogerien.
Georg Rich. Pflug & Co., Gera (Thür.)
 Central Drogerie Max Jentsch
 Vertreter: Friedrich Sicker, Dresden A 19
 Wittenberger Str. 48

Einige Gasbeleuchtungskörper
 für Wohn- und gewerbliche Zwecke verkauft billig, weil überzählig
Gustav Bombach
 Niederlage am Personenbahnhof Kamenz
 Steinrampe

Ein fast neuer Anzug (dunkel), für kleine Figur
 ist preiswert zu verkaufen
 Schießstraße Nr. 12

Eine junge Biege
 zu verkaufen
 Oberfeina Nr. 108

Die schwierige Lage des Mittelstandes

Im Anschluß an die Jahresversammlung des Gewerbe-
 verbandes fand in Borna eine große öffentliche Mittel-
 standstunde statt. In einem längeren Vortrage
 über „Wirtschaft und Mittelstand“ schilderte Land-
 tagsabgeordneter Bergdirektor Lippe die
 schwierige Lage des Mittelstandes, der sich gewissermaßen
 zwischen zwei Mühlsteinen befindet, nämlich zwischen der ihm
 feindlich gesinnten marxistischen Arbeiterschaft und der eben-
 falls bedrohlichen Macht des Kapitalismus. Ein weiteres
 Referat hielt Generalsekretär Reusen vom Verband
 Kaufmännischer Genossenschaften über das Thema „Wie
 kommt der Mittelstand zu seinem Recht?“ Der
 Redner bezeichnete den Mittelstand als einen Stand ohne
 Mittel, der häufig schlafe und sich seiner Haut nicht kraftvoll
 wehre. Zum Schluß warnte Obermeister Kaiser-Dresden
 in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Landesaus-
 schusses des sächsischen Handwerks eindringlich vor der infolge der
 großen wirtschaftlichen Zusammenstöße drohenden Vernich-
 tung der in Handwerk und Gewerbe ausgeprägten Selbst-
 ständigkeit.

Landeswetterwarte Dresden
 Wetterhin wechselnd bewölkt und zeitweilig unbeständiges Wetter.
 Temperaturen schwankend, vorwiegend kühl, im Gebirge sehr kühl bis
 kalt, mäßige, zeitweise böige, Gebirge lebhaft westliche bis nordwest-
 liche Winde.

Kukirol
 beseitigt schnell, sicher und schmerzlos
Hühneraugen
 Hornhaut, Schwielen u. Warzen.
 In Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Rontoristin
 (18—20 Jahre alt)
 mit schöner Handschrift, ver-
 selt in Stenografie und Ma-
 schinenschreiben zum sofortigen
 Antritt gesucht von
A. E. Hauffe
 Anzeigen
 find das öffentliche Gesicht
 eines Geschäfts.

**Einen
 Handwebstuhl**
 (auf den Tisch zu stellen)
 kauft die
Landesanst. Sonnenstein
 bei Pirna.
 Angebote dorthin erbeten.



Bulsnitzer Tageblatt

Freitag, 27. Mai 1927

Beilage zu Nr. 122

79. Jahrgang

Jugendführer-Treffen in Johndorf bei Bittau

Der Landesauschuss Sachsen der deutschen Jugendverbände hatte die Jugendführerschaft der ihm angeschlossenen Jugendverbände für Sonntag, den 22. Mai nach der Jugendheide bei Johndorf bei Bittau eingeladen. Am Vorabend zeigte eine Zittauer Latenspielgruppe das Stück von Goldoni: „Der Diener zweier Herren“, das ausgezeichnet gespielt und mit größtem Beifall aufgenommen wurde. Der Sonntagmorgen vereinigte bereits um 8 Uhr die Teilnehmer am Führertreffen auf dem Sportplatz des Arbeiter-Turn- und Sportbundes zu Körperübungen unter Leitung des Lehrers Rulische-Gebnig. Dann sprach der Geschäftsführer des Landesauschusses G. Anacker über die überbländliche Zusammenarbeit der Jugend im Freistaat Sachsen. Er kennzeichnete Aufgaben und Aufgaben des Landesauschusses wie der Orts- und Bezirksauschüsse der Jugendverbände und rief die Jugendführerschaft zur Mitarbeit auf. In der Aussprache nahmen die Führer besonders zur Frage des Urlaubs für die erwerbsfähige Jugend Stellung und betonten, daß mit allen verfügbaren Mitteln darauf hingearbeitet werden müßte, diese im Interesse des Volksganges erhobene Forderung endlich durchzusetzen. Es müßte auch in den Kreisen der Wirtschaft die Erkenntnis geweckt werden, daß ein ausreichender Urlaub der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen unumgänglich notwendig ist, wenn Arbeitskraft und Arbeitsfreudigkeit für die Aufgaben des Berufs und des Lebens erhalten bleiben sollen. Es bedeute eine schwere Benachteiligung der erwerbsfähigen Jugend, wenn ihr die Ferien, die für die Besucher der höheren Lehranstalten selbstverständlich seien, auch nicht für die Dauer von einigen Wochen im Jahr gewährt würden. Dieser Aufbau der Volksgang müsse unbedingt unterbunden werden. Hinter dieser Forderung stehen die Jugendführer aller Richtungen. Des weiteren ergab die Aussprache, daß die Jugendführerschaft im Landesauschuss Sachsen der deutschen Jugendverbände immer mehr die Vertretung der sächsischen Jugend gegenüber der Öffentlichkeit sieht und zur Mitarbeit an den großen gemeinsamen Aufgaben der Jugend und Volkswohlfahrt bereit ist. Am Nachmittag sprach der Jugendpfeifer der Stadt Zittau, Karl Welsch, über den Aufgabenkreis des Jugendführers. Er wachte mit seinen Ausführungen besonders das Verantwortlichkeitsbewußtsein des Führers für die anvertraute Jugend. Dann lehrte Herbert Detke-Berlin, der Leiter des Niedermärkischen Volkstanzkreises, der mit großem Erfolg einen gut besuchten 8-tägigen Volkstanzkursus in der Stadt Zittau geleitet hatte, eine Reihe von neuen Volkstänzen, die geeignet sind, der Entartung des Tanzes in der heutigen Zeit entgegenzustellen zu werden.

Jubiläums-Festspiele im Lauchstädter Goethe-Theater

Der Ruhm Lauchstädt's gründet sich auf seinen weltbekanntesten Mineralbrunnen, der schon seit mehr als zweihundert Jahren der leidenden Menschheit Heilung und Genesung bringt. Eine sinnvolle Fiktion will es, daß an der Ursprungstätte des altberühmten Lauchstädter Quells auch ein Hort feinsten Geisteskultur zu finden ist.

Die einzig erhaltene Schaubühne, an der Goethe persönlich wirkte: das in Lindengrün gebaute Lauchstädter Theater, wurde vor 125 Jahren in Anwesenheit des Dichters feierlich eröffnet. Wenn man die wichtige Stellung betrachtet, die dieser Wintertempel in der Geschichte der deutschen dramatischen Kunst einnimmt, wenn man sich seinen Rang als Kulturmittelpunkt vergegenwärtigt, dann wird der Gifer verständlich, mit dem jetzt eine würdige Jubelfeier in dem hochberühmten Rokoko-Bade vorbereitet wird. Unser Bild verdenkt den schlichten, klassischen Bau.

Wir brauchen unsere Leser kaum daran zu erinnern, welche unvergleichlich großen Erinnerungen sich an Lauchstädt knüpfen: daß Stein



und Gotische, Schiller und Eiche dort, später auch Richard Wagner, hier bedeutungsvolle Tage verlebten. Goethe vollbrachte zweifellos eine rühmliche Tat, als er unter Überwindung erheblicher Schwierigkeiten Anno 1802 den lange vorbereiteten Neubau des Theaters vollendete. Zur Eröffnung schrieb er das symbolisch-allegorische Vorspiel „Was wir bringen“, dem nach einer rauschenden Ovation für den Dichter eine Aufführung von Mozarts „Titus“ folgte. Diese Brunstoper, zur Krönung Kaiser Leopolds des Zweiten für Prag geschrieben, soll nun jetzt zum Jubiläum erneut Leben gewinnen. Die ausführenden Bühnenkünstler sind ebenfalls, wie im Jahre 1802, Mitglieder des Weimarer Theaters. Die musikalische Leitung der Festspiele liegt in den bewährten Händen des Professors Dr. A. Maßlows, Halle. Besondere Bedeutung wird die erste Aufführung am 10. Juni dadurch gewinnen, daß sie vor einem Parquet von Theaterintendanten stattfindet, die geschlossen von der Magdeburger Theater-Ausstellung nach Lauchstädt fahren. Weitere Festaufführungen folgen am 2., 12. und 13. Juni. Lebhafter Anteil der geistigen Welt ist der Jubelfeier sicher.

Tagungen in Sachsen.

Forderungen der Kriegssopfer.

Der Gau Freistaat Sachsen im Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebenen hielt in Döbeln seinen diesjährigen Gantag ab. Über 250 Delegierte aus allen Teilen Sachsens hatten sich im geschmückten Saale des Schützenhauses mit Vertretern der Gemeinde- und Staatsbehörden eingefunden. Nach einer in warmen Worten gehaltenen Begrüßungsansprache des Ministerialrats Kiffa u. und der Erstattung des Gaujahresberichts nahm der Gantag sieben Entschlüsse über Fragen der Fürsorge und Versorgung der Kriegssopfer an.

Hauptversammlung der Gesellschaft für Volksbildung.

Der Verband Freistaat Sachsen der Gesellschaft für Volksbildung hielt in Chemnitz seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach einer Begrüßungsansprache, die an Stelle des verstorbenen Verbandsvorsitzenden, Reichsminister a. D. K. L. z. Stadtverordneter Jungnickel, Dresden hielt, befaßte sich der Vorstand der Gesellschaft für Volksbildung, Dr. Bachmair-Berlin mit einem Vortrag über das Thema „Der neue Staat — die neue Bildung“. Der Redner setzte sich für Gemeinschaftsarbeit an Stelle der deutschen Zerrissenheit, die sich auch auf das Gebiet der Volksbildung erstreckt habe und ebenso für Hebung des Vortragswesens durch Veranstaltung von Lehrgängen und intensiver Ausnutzung der Volksbildungsschriften und

Wanderbüchereien ein. Geschäftsführer Lews-Berlin referierte über „Alte und neue Wege der freiwilligen Volksbildungsarbeiten“. Er betonte, daß eine Bildung der Volksgemeinschaft erstrebt werden müsse, und daß die Volkshochschule eine begrüßenswerte Ergänzung der freiwilligen Volksbildungsarbeit sei. Nach lebhafter Aussprache schloß die Tagung.

Die Saisonauverkäufe im Textilhandel.

Der Bezirk Ostsachsen im Reichsbund des Textilhandels trat in Löbau zu seiner Jahreshauptversammlung zusammen. Besonderen Wert legte die Versammlung auf Klärung der Frage einer einheitlichen Festsetzung des Termins der Saisonauverkäufe. Eine reichsgesetzliche Regelung des Beginn und der Dauer dieser Auverkäufe wurde als wünschenswert bezeichnet. Im Prinzip sprach man sich für eine Verlegung auf die Zeit nach dem 15. Juli aus. Nach eingehender Besprechung des Geschäftsberichtes beschäftigte man sich u. a. auch ausführlich mit dem neuen Arbeitszeitgesetz.

Sonne und Mond

27. 5. Sonne: A. 3,51 v., U. 8,04 n. Mond: A. 2,39 n., U. 3,23 v.
28. 5. Sonne: A. 3,50 v., U. 8,05 n. Mond: A. 2,59 n., U. 4,50 v.
29. 5. Sonne: A. 3,49 v., U. 8,06 n. Mond: A. 3,20 n., U. 6,16 v.

Lesen Sie Meisters Buch-Roman!

Bringschulden.

Am Orestesweg.

Sehr geehrter Herr Baumeier!

Es wird Ihrer Aufmerksamkeit nicht entgangen sein, daß ich Sie seit nunmehr drei Monaten ebenso häufig, wie dringend daran erinnert habe, die kleine Restschuld aus meiner letzten Lieferung in Höhe von 1350.— M. an mich zu zahlen, andernfalls ich Ihnen schon wiederholt mit Klage gedroht habe. Sie wollen bitte nicht glauben, daß meine Geduld ein Faden ohne Ende ist, an dem Sie, solange es Ihnen beliebt, ziehen können. Wie jeder Faden einmal reißt, so auch meine Geduld. Sie werden verstehen, daß das für Sie sehr unangenehm sein wird, um so angenehmer freilich für meinen Rechtsanwalt, dessen Kosten bei weiteren Schritten Sie selbstverständlich zahlen müßten. Ich fordere Sie daher hiermit zum letzten Male auf, den Betrag Ihrer Schuld in meinem Geschäftslokal oder auf mein Postfachkonto zu zahlen, andernfalls Sie die Konsequenzen tragen müßten.

In geschäftlicher Hochachtung

Max Ziermichel.

Sehr geehrter Herr Ziermichel!

Wie lang Ihr Geduldsfaden ist, ist mir völlig schnuppe, ich messe ihn nicht mit dem Zentimetermaß. Meiner ist übrigens auch nicht von Pappe. Wir wollen doch einmal sehen, wer den längsten Faden hat. Aus Konsequenzen mache ich mir garnichts, aber wenn Sie davon einige gute Posten am Lager haben, können Sie mir ja einmal eine demütherte Offerte machen. Im übrigen macht Ihre Schreiberei keinerlei Eindruck auf mich. Was Sie zu kriegen haben, kriegen Sie selbstverständlich, aber glauben Sie ja nicht, daß nach allem, was vorgefallen ist, ich Ihretwegen die Feder in die Tinte tauche, oder mein Laufjunge auch nur einen Schritt aus dem Hause macht. Wenn Sie etwas von mir haben wollen,

Ihr Kamerad...

Der Roman der Ilse Reglin.

Von H. Abt.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

3. Fortsetzung.

„Die Mallwitzens mögen ja meinetwegen ausgenommen sein!“

„Die Goldeneggs ebenfalls!“ forderten die beiden Fräuleins. „Und die gute Hildegard Reglin, die sich jahrelang wie eine Mutter aufgeopfert hat.“

„Aufgeopfert!“ höhnlachte Malte Buggenrode. „Nachdem sie ihres Brubers Frau bei Lebzeiten heimlich dafür gepiesackt daß sie nicht die den Reglins nötigen Millionen in die Ehe mitgebracht, hat sie sich nach ihrem Tode ins warme Nest gesetzt, hat's mit lauter Mütterlichkeitsschömmie dazu gebracht, daß ihr Bruder, der gute, dumme Kerl, sie in die Lebensversicherung eingekauft, und daß er ihr bald darauf auch noch den Gefallen tat, sich auf's Ohr zu legen und die Augen auf Nimmerwiedererwartung zuzumachen. Da hat sie sich ihre Versicherungspolize auszahlen lassen, hat sich mit den besten Stücken des brüderlichen Hausrats eine feine Wohnung möbliert, hat sich mit dem armen Ding der Ilse und ihren hundertfünfundmonatlich einen Heiligenschein aufgesetzt und hat's mit dem auch glücklich erreicht, daß der überschlaue Dolchaven meint, gar kein besseres Geschäft machen zu können, als wenn er sich die schöne Hildegard für die Rutine seines amüsierten Daseins standesamtlich sichert. Na, die Ueberzahlung von Uebermorgen gönne ich ihm bei dem Geschäft. Wenn aber so eine alte, heuchlerische Kotte es so weit treibt, ihres Brubers Kind zu verdrängen.“

„Er brach ab und zog sich wütend mit beiden Händen den kurzen, strohgelben Schnurrbart aus.“

„Aber was ist denn nur eigentlich vorgefallen?? Man muß doch wenigstens wissen, um richtig urteilen zu können.“ sagte die Landrätin, das Kinn beleibigt herausgebogen.

„Gar nichts muß man wissen!“ murkte der Bruder zu an. „Zwei Augen muß man haben, meint ihr, ich

habe erst viel nach „Wie“ und „Was“ gefragt, oder das Mädel hat mir viel vorgefetzt?“ „Ja war's mir selber schuldig, daß ich ging.“ hat sie mir gesagt, und wenn die das sagt, und einem dabei ansieht, dann verhält sich's auch so. Und zum Donnerwetter, da denkt wohl keiner von euch dran, was es für ein junges, elternloses Ding von zwanzig Jahren bedeutet, sich auf die Bahn zu setzen und bei lieben Verwandten, die sich bisher den Deibel mal um sie gekümmert haben, anzufragen, ob sie ihr für hundertundfünzig Mark monatlich eine Heimat geben wollen.“

„Allerdings.“ sagte Gerd. Er stand gegen die Wand gelehnt, hatte die Arme über der Brust gekreuzt und blickte auf seine Stiefelspitzen hinab.

Bei dem verkommenen Klang seiner Stimme drehten die beiden Fräuleins sich wie erschrocken nach ihm herum. Jemand etwas Unklares gab ihnen eine plötzliche Unruhe. Dabei hatte in Maltes Worten etwas gelegen, das ihnen an das leichtgerührte Gefühl ging. Kamilla seufzte, und Natalie fuhr sich mit den Fingerspitzen über die weiß-blonden Wimpern.

„Aber man hat ja doch das arme Kind sehr lieb, und daß sie sich besonders unglücklich fühlt, sieht man ihr doch eigentlich gar nicht an.“

„Reizend sieht sie aus!“ rief Kosi enthusiastisch und machte ihr süßestes Kindergeächel.

„Sehr nett ist sie.“ bestätigte Isabella mit apodiktischer Bestimmtheit.

„Na, Mädel.“ sagte Onkel Malte, der sein Mißvergnügen herausgepusst hatte und wieder ganz gemütlich war, „so ungefährlich, daß ihr sie gleich zweistimmig herausfretcht ist sie nu nich. Zwei Augen hat sie im Kopfe, — alle Wetter noch mal!“

Gerd blickte noch immer auf seine Fußspitzen hinab. Zwei Augen, ja, die hatte sie. Souffr war sie eigentlich nicht hübsch. Auch zu klein für seinen Geschmack. Klein, aber wie sagte sie doch gleich — aufrecht. —

Es wurde noch ein ganz gemütlicher Abend, namentlich, nachdem sich das landrätliche Ehepaar empfohlen und nach Hasfelstedt zurückgefahren war, wo sich nicht allein die nächste Eisenbahnstation, sondern auch das Landratsamt des Kreises befand. Onkel Malte erinnerte

sich erst daran, daß es auch für ihn Zeit zum Aufbruch sei, als der letzte Tropfen der Boule verschunden war, die man draußen auf der mondseinschellen Veranda trank. Dann sprang er auf, turbelte seinen schnittigen Sportzweifiser an und fuhr nach seinem Gürtchen zurück. Die beiden Fräuleins verblieben für die Nacht in Buggenrode, und als sie sich von ihren Sigen erhoben, erklärten sie, die immer abgewehrt, wenn Gerd die Gläser füllen wollte, und doch die neugefüllten wie in Gefäßschweizheit immer wieder geleert, es sei für sie ein Ding der Unmöglichkeit, sich noch auf den Füßen zu halten, worauf Gerd hinzuprang, mit seinem rechten Arm Tante Katalie, mit seinem linken Arm Tante Kamilla und die Tante sagte und die beiden, die sich gegen ihn zurückneigten, wie ein heftig Mädellein an des Auserwählten Brust, zärtlicher Sorge voll, bis an die Tür ihres gemeinsamen Schlafgemaches geleitete.

Kosi und Isabella kicherten hinter den dreien her, und Ilse Reglin lächelte zum Gutenachtgruß der Herrin des Hauses die Hand.

„Schlaf wohl die erste Nacht auf Buggenrode.“ sagte Frau Adelheid und berührte mit ihren kühlen Lippen des jungen Mädchens Stirn.

Aber Ilse dachte noch nicht an Schlafen. In der kleinen Gaststube, in der man sie für die erste Nacht einquartiert, stand sie am offenen Fenster und lauschte in die Sommernacht hinaus. Es war so wonnig still. Und doch war's, als ob in der Stille eine Stimme redete: „Zu Hause!“

Zwischen den alten Bäumen des Parkes hervor schaute wie ein helles Auge der Vollmond. In den Blickte sie hinein. Zu Hause — wie lang, wie lang war's her, daß sie das Wort nicht mehr empfunden. Das blanke Mondlicht tat ihr weh. Sie schloß die Lider, und unter den geschlossenen Augen begann es ihr heiß zu werden. Da schlug sie weit die Augen wieder auf. Was wollte sie denn?! Sie war ja doch frei von dem Zwang, der Lüge und der Heuchelei, der sie lange Jahre mit dem Menschen zusammengezwungen, der ihr von allen, die sie kannte, am unsympathischsten war. In dem Zimmer nebenan, da schlief ja nicht Tante Hildegard. Schon das allein war fast wie ein Zuhause.



dann kommen Sie nur zu mir. Der Betrag von 1350.— M. liegt wohlverwahrt in meinem Schreibtisch für Sie bereit. Sie brauchen sich nur, wie es Ihre Pflicht ist, deswegen ein bißchen zu bemühen und das Geld wird Ihnen hier bei mir ausgezahlt.

Achtungsvoll

August Baumeier.

Herrn

August Baumeier.

Im Auftrage von Herrn Max Ziermichel fordere ich Sie auf, den Betrag von 1350.— M. innerhalb drei Tagen an diesen zu zahlen. Nach fruchtlosem Ablauf der gestellten Frist werde ich auftragsgemäß Klage gegen Sie erheben. Sie sind im Irrtum, wenn Sie glauben, Herr Ziermichel, als Ihr Gläubiger, sei verpflichtet, den Geldbetrag Ihrer Schuld bei Ihnen abzuholen. Geldschulden sind, nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches, Bringschuld und nicht, wie Sie anscheinend glauben, Holschulden. Sie müssen auf Ihre Gefahr und Kosten den schuldigen Betrag dem Gläubiger an dessen Wohnsitz übermitteln, bei Uebersendung durch die Post zusätzlich Bestellgebühr. Meine unten berechneten Kosten sind Sie gleichfalls zu zahlen verpflichtet.

In größter Hochachtung

Müller, Rechtsanwalt.

Sport

Bergrennen des Lauf- und Radfahrer-Bundes. Martin Schuster, Neusalza-Spremberg gewinnt zum zweiten Male die Bergmeisterschaft in der Zeit von 13,43 Min. — Am Himmelfahrtstage hatte der RB seine Straßenfahrer aufgerufen, um auf der 5 Kilometer langen Strecke Zittau-Lüdenburg (Zorshaus) die diesjährige Bergmeisterschaft zur Entscheidung zu bringen. Auf der Strecke und am Ziel hatten sich Schaulustige sowie Sportfreunde eingefunden, die mit Interesse das Rennen verfolgten. Die recht schwierige, andauernd steigende Rennstrecke stellte an die Teilnehmer erhebliche Anforderungen und die von Regen- und Schneeschauern während der Aufsahrt nahegeordneten Straßen erschwerten das Fahren sehr. Die Leistungen sind daher besonders anzuerkennen, und auch die Zeiten blieben dieselben wie im vorigen Jahr, im Durchschnitt sind sie sogar noch besser. In 11 Runden von je 1 Minute wurden die Gemeldeteten um 8 Uhr auf die Strecke geschickt. Außer dem Titelverteidiger Schuster (dem es auch diesmal wieder gelang die Meisterschaft zu erringen) waren die ausrichtreichen Fahrer wie Baier, Einert, Zimmermann und May vertreten. Besonders interessant ist es zu erwähnen, daß die ersten drei Preissträger auch voriges Jahr dieselben Plätze belegten. Mit der Altersklasse hatte sogar der 52jährige Böhme (Altenbernsdorf) die Fahrt mitgemacht. In flottem Tempo kam er durchs Ziel und wurde Zweiter in seiner Gruppe. Auch sonst verlief alles glatt und in bester Ordnung. Die Veranstaltung war somit ein voller Erfolg für den RB, und zugleich ein Beweis, daß nur die Besten gestartet haben. Die Preisverteilung wurde mittags 12 Uhr durch den Bundesrennfahrerwart Hartwig, Vorsitz in der Wilhelmshöhe in Geln vorgenommen. 12 Bundespokale mit Widmung und 18 Medaillen wurden den Preissträgern ausgeteilt. Die Ergebnisse sind: Juniorenklasse: 1. Martin Schuster, Neusalza-Spremberg 13,43 Minuten, 2. Erich Zimmermann, Gartzberg 13,52, 3. Reinhold Müller, Bellwitz 13,56, 4. Martin Baier, Görlitz 13,57, 5. Fritz Einert, Gartzberg 14,04, 6. Otto Müller, Neusalza-Spremberg 14,07, 7. Paul Weinschel, Rauban 14,13, 8. Erich Ullmann, Görlitz 14,27, 9. Paul May Gartzberg 14,29, 10. Arthur Thomas, Ebersbach 14,30, 11. Richard Hillmann, Nieder-Vielau 14,31, 12. Erich Reitsch, Görlitz 14,39. Altersfahrer: 1. Max Jenisch, Großhörn 15,26 Minuten, 2. Emil Böhme, Altenbernsdorf 15,53, 3. Gustav Richter, Cöhl 16,04, 4. Paul Holz, Görlitz 16,05, 5. Gustav Bieschlag, Oberwitz 17,05. 6 Fahrer erreichten noch in der Zeit bis 15 Minuten das Ziel.

Die Hand- und Fußball-Zwischenrunde der Deutschen Turnerschaft wird am kommenden Sonntag in Mannheim, Hannover und Chemnitz in den Begegnungen E. B. Mannheim 1846 — E. B. Caistorp 1874, Turnklub Hannover — E. B. Polizei Rastatt, A. E. G. Gera — E. B. Chemnitz/Gablenz, E. B. Fort 1861 — A. E. B. Radebeul ausgetragen. Der deutsche Gymnast im Schwergewichtsbogen, Franz Diener, trifft am 12. Juni in Hamburg mit dem Engländer Bob Spiller zusammen. Im gleichen Programm kämpfen auch Breitenritter und Salm. Die Radballmeisterschaften der Deutschen Radfahrer-Union werden am kommenden Sonntag in Hannover durchgeführt. Der Große Preis von Köln, das Hauptereignis des internationalen Reit- und Fahrturniers in Köln,

wurde von dem Schweizer Major Kuhn auf Septia gewonnen. Die internationalen leichtathletischen Pfingstwettkämpfe in Berlin haben eine ausgezeichnete Beteiligung erhalten. Es starteten u. a.: Baraton, Théard und Mourlon (Frankreich), Imbach (Schweiz) und eine schwedische Amal-1500-Meter-Staffel.

Börse und Handel.

Ämtliche sächsische Notierungen vom 25. Mai.

Dresden. Die Börse verkehrte während der ganzen Zeit in recht unruhiger Haltung. Im allgemeinen betrugen die Kursabstürze 1-2 Prozent. Banken gaben ungefähr 2 Prozent nach. Brauereiwerte lagen still. Einen größeren Kursverlust mußten sich Waldschlößchen (minus 7 Prozent) gefallen lassen, Felsenkeller und Radeberger Brauereien verloren 2 Prozent. Von Maschinen- und Metallwerten seien Eisler genannt, die 4,5 Prozent verloren, Schuberl u. Salzer, die 4 Prozent nachgaben, wohingegen Union Diehl, Gschelbacher und Zittauer Maschinen 1-1,5 Prozent gewannen. Der Markt der Papierwerte war gut behauptet, mit Ausnahme von Strohhofaktien, die 3,25 Prozent nachgaben, und Weissenborner, die 3 Prozent tiefer einsetzten. Von diversen Werten sind Ringner zu nennen, die 6 Prozent verloren. Paradiesbettenfabrik Steiner, Lederfabrik Diehl und Deutsche Werke gaben 3 Prozent nach. Der Rentenmarkt verkehrte in fast derselben Haltung wie am Vortage. Das Geschäft war aber nur gering.

Leipzig. Die Börse verkehrte in lustloser Haltung. Die Umsätze waren ziemlich belanglos. Immerhin konnten eine Anzahl von Papieren kleinere Gewinne erzielen, so unter anderem Sapa 2, F. A. Köble 4,50, Langbein 3 Prozent. Von Textilwerten seien besonders Baumwollspinnerei Wittweida genannt, die 10 Prozent schwächer einsetzten, ferner Dürfeld 6 und Falkensteiner Gardinen 9 Prozent. Von Bankwerten lagen Darmstädter- u. Nationalbankaktien 4,50 Prozent tiefer. Am Rentenmarkt war die Tendenz im allgemeinen schwach. Dasselbe gilt für Staatsfonds. Stabianleihen waren behauptet. Im Freiverkehr hörte man etwas niedrigere Kurse als an der Vortagsbörse.

Chemnitz. Der Börse fehlte jegliche Anregung, die Kurse verschieben sich daher rein nominal, da die Umsatztätigkeit außerordentlich gering war. Die Kursrückgänge betrugen im Höchstfalle 6,5 Prozent. Etwas Interesse bestand für Max Kohl, Brechtwerke, Bachmann u. Labenig, Deutsche Bank und Braubank (bermutlich auf die letzte starke Abwärtsbewegung hin). Im Freiverkehr wurden im allgemeinen dieselben Kurse wie an der letzten Börse beobachtet.

Berliner Börse vom Mittwoch.

Mit jedem neuen Tag stellt es sich mehr heraus, daß mit der Ueberwindung des Jahrestages vom letzten Medio die ruhige frühere Tendenz der Berliner Börse noch nicht zurückgekehrt ist. Was sich bisher hauptsächlich feststellen ließ, war die Tatsache, daß das Publikum trotz des schweren Einbruchs in das Kursgebäude an seinem Vertrauen in überwiegender Maße auch heute noch festhält. Jedenfalls neigt man im Orientieren immer mehr der Auffassung zu, daß die von verschiedenen Seiten gemüßigten Abgaben aus Privatkreisen sich noch nicht in dem Maße, wie dies ursprünglich erwartet worden war, vollzogen haben.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Devisen im Reichsmark	25. Mai		24. Mai	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York . . . 1 \$	4,216	4,224	4,216	4,224
London . . . 1 £	20,479	20,519	20,479	20,519
Amsterdam . . . 100 Gld.	168,81	169,15	168,76	169,10
Kopenhagen . . . 100 Kron.	112,59	112,81	112,59	112,81
Stockholm . . . 100 Kron.	112,79	113,01	112,79	113,01
Dalo . . . 100 Kron.	108,95	109,17	108,92	109,14
Oslo . . . 100 Kron.	22,85	22,89	22,78	22,82
Stapel . . . 100 Lire	81,095	81,255	81,11	81,27
Schwiz . . . 100 Frcs.	16,61	16,55	16,51	16,55
Paris . . . 100 Frcs.	56,58	56,68	56,57	56,69
Brüssel . . . 100 Belga	12,49	12,51	12,49	12,51
Prag . . . 100 Kron.	59,305	59,485	59,37	59,49
Wien . . . 100 Schill.	74,05	74,19	73,83	73,97
Spanien . . . 100 Peseta				

Bankdiskont: Berlin 5 (Commod 7), Amsterdam 3½, Brüssel 5½, Stalien 7, Kopenhagen 5, London 4½, Madrid 5, Dalo 4½, Paris 5, Schweiz 3½, Stockholm 4, Wien 6.

Effektenmarkt.

Am Markt der inländischen Anleihen notierte die Abkündigung erster Teil 314,50, zweiter Teil 315,50. — Schiffahrtswerte gingen zurück. — Am Markt der Bankaktien waren die Umsätze ziemlich reger. — Montanaktien blühten ein. — Kaliwerte gleichfalls gedrückt. — Die Aktien der Maschinen- und Motorenfabriken zeigten ruhige Haltung.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin. (Getreide und Delsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer 291-295, Mai 305,50-307, Juli 305-306,50-306, September 279,50-280-279,50, fest. Roggen, märkischer 270-276, Mai 279-280, Juli 268,25-268,75-268,50, September 239,50 und Brief, fest. Gerste, Sommergerste 230-262, feine Sorten über Notiz, lustlos. Hafer, märkischer 239-245, feine Qualitäten über Notiz, Mai 244 und Brief, Juli 239, fester. Mais loco Berlin waggonfrei Hamburg 192-195, fester. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 37,50-39,25, fest. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack 36,50-38, fest. Weizenkleie frei Berlin 15,50, fest. Roggenkleie frei Berlin 13,50, fest. Viktoria-Erbsen 42-55, feine Sorten über Notiz. Kleine Speiseerbsen 27-30. Futtererbsen 22-23. Peluschken 20-22. Ackerbohnen 20-22. Wicken 22-24,50. Lupinen, blaue 14,75-15,75, do. gelbe 16-17,50. Rapssamen 15,50-16, Reintuchen 19,50-19,80. Erbsenmehl 13,40-13,60. Sojafschrot 19,50-20.

Ämtlicher Berliner Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1309 Rinder, darunter 190 Ochsen, 433 Bullen, 686 Kühe und Färsen, 3174 Kälber, 4258 Schafe, 13.978 Schweine, 2637 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt, 493 Auslandschweine. Verkauf: Bei Schafen ruhig, in allen anderen Gattungen glatt. Preise: Ochsen: a) 61-64, b) 56-59, c) 52-54, d) 35-46, Bullen: a) 57-59, b) 54-56, c) 51-53, d) 43-50, Kühe: a) 49 bis 54, b) 41-45, c) 32-37, d) 22-25, Färsen: a) 60-61, b) 56 bis 57, c) 50-52, Freier: 44-51, Kälber: a) —, b) 75-88, c) 60-72, d) 50-55, Schafe: a) 57-60, b) 48-55, c) 40-47, d) 28-35, Schweine: a) —, b) 61, c) 59-60, d) 57-58, e) 54 bis 55, Sauen: 52-55.

Berliner Futtermittelpreise. Ämtliche Notierung im Verlehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Frucht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 157, 2. Qualität 150, abfallende Sorten 136 Rm. Tendenz: Stetig.

Berliner Magerviehmarkt. (Ämtlicher Marktbericht.) Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: Schweine 380, Ferkel 443 Stück. Verkauf: Ruhiges Geschäft. Preise unverändert. Es wurden gezahlt im Großhandel für Läuferchweine 6-8 Monate alt 54-70, do. 4-6 Monate alt 38-54; Fötte 3-4 Monate alt 24-38, Ferkel 8-13 Wochen alt 16-24, do. 6-8 Wochen alt 12 bis 16 Rm. je Stück.

Wild- und Geflügelpreise. Zahmes Geflügel (geschlachtet): Hühner, hiesige, Suppen, ½ Kilogramm 1,10-1,20; do. 1,1a 0,80-0,90; do. Poulets, ½ Kilogramm 1,00-1,10; Hähne, alte 0,70-0,80; Tauben, junge, Stück 0,90-1,00; do. alte, Stück 0,80 bis 0,70; Gänse, la junge, ½ Kilogramm 1,40-1,50; do. 1,1a 1,10-1,30; Enten, junge, ½ Kilogramm 1,1a 1,20-1,40; Puten, Sähne, ½ Kilogramm 1,00-1,10; do. Hennen 1,10-1,20; do. 1,1 0,75-0,85.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in Mark): Elektrolyt Kupfer wire bars 122, Remalied Plattenzink 54-55, Original-Hüttenaluminium 98-99, Prozent 210, do. in Wägen oder Drahtformen 214, Reinmetall 340-350, Antimon-Nieglul 108-112, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 78 bis 79.

Elegante Erscheinungen müssen vom Kopf bis zum Fuß dick sein, nicht zuletzt die Schuhe müssen elegante Form haben. Aber auch das genügt nicht. Die Schuhe müssen auch gut gepolstert werden und dürfen keine Risse haben. Diese verleiht der dauernden Behandlung Algrin silbige Reinigungspolitur. Der Schuh hat dann fändig neues Aussehen. Für schwarze Schuhe Algrin Extra.

Kirchen-Nachrichten

Oberlichtenau

Sonntag Gaudi, den 29. Mai, vorm. 1/9 Uhr Predigt-gottesdienst, vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Reichenbach

Sonntag Gaudi, vorm. 1/9 Uhr Predigt-gottesdienst; anschließend Kindergottesdienst.

Ihr Kamerad . . .

Der Roman der Ilse Reglin.

Von H. A. B. t.

Copyright by Seiner & Comp., Berlin W. 30. Nachdruck verboten.

4. Fortsetzung.

Sie wollte vom Fenster zurück, ihr Lager aufzusuchen, und bog sich auflauschend doch noch einmal hinaus. Jetzt hatte die Stille wirklich eine Stimme. Süß klingend hing sie von irgendwo her. Ein wenig spöttisch träufelte Ilse Reglin die Lippen. Wer blies denn da zu mitternächtlicher Stunde auf Buggenrode so herzerweichend die Flöte? Gerd vielleicht, ging es ihr durch den Sinn; doch sie warf den Kopf auf — was fiel ihr ein! Sentimental war er nicht, das wenigstens wußte sie — wenn sie sich auch sonst über seine negativen und positiven Eigenschaften noch keine bestimmte Meinung gebildet hatte. Die tremolierende Flöte mit ihren in lauter Schmelz und Sehnsucht fast zerfließenden Tönen ärgerte sie plötzlich. Sie fand es led, daß vielleicht einer von den Gutsleuten die Nähe des Herrenhauses zum Tummelplatz seiner musikalischen Gefühlsorgie nahm. Ihre Hand streckte sich aus, das Fenster zu schließen. Da sah sie auf dem Wege drunten, der vom Park zum Haus hinüberführte, zwischen den Bäumen eine männliche Gestalt. Im ungewissen Lichte des Mondes floß sie fast zu unnatürlicher Länge auseinander, und schmelzender, sehnsüchterstehender noch als zuvor sang die Flöte ihr „Gute Nacht — gute Nacht, du mein Herz — ges Kind“.

Dann war es still. Reglos stand die lange Gestalt, bis sie sich schattengleich löste und wieder zwischen den Bäumen verschwand.

Das Fenster klapperte zu. Es interessierte Ilse nicht länger, was für ein Mondbüchtliger da unten im Parke herumgeisterete.

2. Kapitel.

Am nächsten Morgen war Ilse die erste, die unten im Frühstückszimmer erschien. Das wunderte sie, denn sie selber hatte weit länger als gewöhnlich geschlafen und

hatte gemeint, die letzte zu sein. Stand man so spät in Buggenrode auf?

Sie begann im Zimmer hin und her zu gehen. Es war ein großer, behaglicher Raum, doch ohne irgend welchen Luxus eingerichtet. Der Luxus verbot sich auf Buggenrode von selbst, das wußte sie, und was sie davon noch nicht gewußt, hatte ihr unlängst Tante Hildegard hollends klar gemacht.

„Du wirst dort nur zu willkommen sein. Ein Eszer mehr zählt auf dem Lande nicht, desto mehr aber zählt auf Buggenrode ein fester Barzuch.“ Mit verächtlichem Hohn hatte es die künftige Gemahlin des reichen Herrn Dolhaven gesagt, als habe es für sie selber nie eine Zeit gegeben, wo Zuschüsse aller Art ihres Daseins feste Basis waren.

Immer wieder blickte Ilse auf die alte Standuhr in ihrem schmerzlichen Tischgeschloß. Halb neun — gab's auf dem Lande so wenig zu versäumen? Und wenn's nichts weiter als die Morgenform wäre . . .

Sie ging zur Tür hinüber, die auf die Veranda hinausführte. Da wurde diese von draußen geöffnet und Gerd stand vor ihr. Natürlich, er war wohl schon lange auf und ging seinen Pflichten nach. Fröhlich streckte sie ihm die Hand entgegen:

„Guten Morgen, Gerd, kommst du schon von den Felbern herein?“

Er klapperte die Haden zusammen. „Zu dienen, allergnädigste Cousine. Direkt vom Felde meiner nächstlichen Ruhe.“

Ihre Hand glitt aus der seinen zurück. „Ach nein, du hast doch nicht bis jetzt geschlafen?“ „Was könnt' ich besseres tun? Wer schläft, sündigt nicht. Und Langeweile ist eine der sieben Todsünden. Hätt' ich allerdings geahnt, wessen Gesellschaft mir“ . . .

„Wie kann man sich langweilen, wenn man seine Tagespflichten hat,“ unterbrach sie ihn, als hätte sie seinen Ansat zu einer galanten Phrase gar nicht gehört.

Er zupfte den kleinen blonden Schnurrbart mit den schlanken, weißen Fingern mit ihren sorgfältig polierten Nägeln. „Tagespflichten — wie inposant sich das im Munde einer jungen Dame angehört.“

Sie bewegte die Schultern. „Ich kann nichts Impo-

ntantes an einer einfachen Selbstverständlichkeit finden. Irgeendeine Art von Pflicht hat doch jeder Mensch.“

Zustimmend verbeugte er sich. „Nur daß persönliche Anschauung der Pflichtausübung die Direktive gibt. Ich bin der festgewurzelten Meinung, daß jede Individualität in dem ihr zuständigen Rahmen zu ihrer Entfaltung die größtmögliche Bewegungsfreiheit braucht, und daß ich es mit meinen Grundfäden unvereinbar finde, wenn ich Herrn Karl Jeste den ohnehin nicht allzuweit bemessenen Spielraum für seinen Latendrang durch viel Dazwischentreten noch mehr beeugte.“

Mit großen Augen sah Ilse ihn an. Was meinte er denn? Und wozu dieser Aufwand von Worten, die er verbindlich lächeln, halb schlafrig hincobete, und aus denen doch ihr feines Ohr die heimliche Vereiztheit heraushörte. Was hatte sie denn gesagt, daß ihn reizten konnte?

„Wer ist Herr Karl Jeste?“ fragt sie statt allem anderen.

„Der Minister des Äußeren im Reiche Buggenrode,“ gab Gerd zurück.

„Ach so, der Inspektor,“ sagte Ilse Reglin und wandte sich zur Stubentür herum, die sich aufgetan hatte und Tante Natalie und Tante Kamilla Einlaß gewährte.

„Ach, guten Morgen, lieber Gerd. Schon ausgeschlafen? Und sieh da — du auch, liebe Ilse?“

Auf den langen, dünnen Hälften reckten sie die hageren Gesichter vor wie ein paar Vögel, die irgend etwas beunruhigt. Gestern vor dem Einschlafen hatten sie sich gegenseitig an Onkel Maltess Wort erinnert: „Daß Söhnechen Gerd da vielleicht ins Bandeln kommt.“ Natürlich vollkommen ausgeschlafen bei Gerds gutem Geschmack, aber — aber — und ängstlich drehten sich die Vogelhäpse hin und her und bogen sich auffordernd zur Seite, wie der angebetete Nefse sagte:

„Nawohl, und wir haben uns bereits einer sehr lehrreichen Morgenbetrachtung über Tagespflichten und dergleichen ernste Dinge hingegeben.“

Die beiden Fräuleins warfen auf Ilse Reglin einen mißtrauischen Blick. Sie würde doch keinen schlechten Einfluß auf ihn ausüben wollen?

(Fortsetzung folgt.)